



**An den Edlen unnd Ehrenvehsten Johann von Münster zu
Vortlag, in der Graffschafft Teckelburg : Stephani Isaaci itziger
Zeit Pastorn zu Bensheim Sendbriff : darinnen der Jesuiten
Secten Geheimniss und Triegerey in vielen Stücken klar an
den Tag gegeben wird : zu Warnung frommer unnd gottseliger
Christen, denen ihre zeitliche und ewige Wolfarth lieb und
angelegen ist**

<https://hdl.handle.net/1874/9393>

10
An den Edlen vund

Ehrenbesten Johann von Münster
zu Vortlag/ in der Graffschafft
Teckelburg/

Stephani Isaaci jßiger zeit Pa-
storn zu Bensheim

SENDERIFF:

Darinnen der Jesuiten Secten Geheimniß
vnd Trügerey in vielen Stücken klar an den
Tag gegeben wird.

Zu Warnung frommer vund Gottse-
liger Christen / denen ihre zeitliche vnd
ewige Wolfarth lieb vnd an-
gelegen ist.

Aus dem Lateinischen ins Deutsch
vbergesetz.

Vnd

Gedruckt zu Bremen / bey
Bernhardt Peterß.

1592



Wider vnd Ehrnfester/Großgünstiger Juncker/
Ich hab gelesen die Verleumdunge/ so Petrus Mi-
chael/ sonsten Brillmacher genandt/ der Gotteslester-
lichen Jesuittschen Secten Mespaff/ wider mich
aufgestossen hat. Vnnd befinde in fleißiger Erw-
gung der selben/ daß sie mehrertheils von ihm ganz felschlich sinde
errichtet / als ich ohne schwere Arbeit wol kan beweysen. Dann
so viel zum ersten belanget / daß er schreibe / ich soll heimlich vnnd
schendlich vorkauffen seyn / ist eine vnuorschempte Lügen. Das
Widerspiel können bezeugen der Stadt Cöln fürnehmste Bür-
germeister/ vnd Ehrnvesten Nachs Secretarius / inn welcher Ge-
genwart ich alle meine stadelliche Geistliche Lehen bey hellem Tage/
auffm Nachhause freywillich resigniret vnd vbergeben habe / mit
angehengter Ursache / daß ich sie mit gutem Gewissen nit lenger be-
halten konte / auch ohne das / Cöln zuuerlassen bey mir entschlossen
were. Auch kan es bezeuge mein widerwertiger Johannes Schwol-
gen/ Herr Andreaß der Dechant / so wegen der geschehenen Resi-
gnation auff mich vnwillich war / vnd mich vermanete / daß ich zu
Cöln bleiben solte.

Ferner könnte es der Bürgermeister Maß / wann er noch bey Le-
ben were / bezeugen / der des Abends zuvor / ehe ich folgendes tags
aus der Stadt gezogen/ mich zur Malzeit bey ihme behalten / vnnd
sehr fleißig gebetten hat / daß ich die beschehene Resignation zeitlich
widerruffen solte / ehe vnd zuvor solches den Geistlichen kund wür-
de / welche nach meinen Lehnen / ihrer Gewonheit nach / ohne Schw-
rachten würden. Fürs ander daß er fürgibt / ich habe eine
Disputation/ mit zween Predigern (die er Caluinisten nennet) ge-
halten / in gegenwart etlicher Grafen / nemlich des Thumprobsts
vnnd ander Thumbherrs zu Cöln / darauff gebe ich diese Antwort/
daß solches war sey / Dann ich begerte sie/ wo es inder möglich seyn
konte/ widerumb zum Bapstumb zubringen / vnnd hette mir einge-
bildet/ daß / wo ich solche fürnehme Herrn / die der Kirchen daselbst
trewe gewesen/ gewinnen möchte/ ich Gott einen angenehmen/ vnnd
der Kirchen einen nützlichen Dienst thun würde. Es wüdt auch
der

der Brillmacher selbst / es sey ihm lieb oder leidt bezeugen müs-
sen / daß ich etliche Monath mit hochgemelten Grafen vom Streit
der Transsubstantiation / oder Verwandlung des Brodes inn dem
Leib Christi / schriftlich gehandelt / auch hierzu seines Raths vnn
Dienstes gepfleget / ehe solche Disputatio ist fürgenommen. Vor-
leugnet ers / so kan ich ihn mit seiner eignen Handt vberzeugen / so
ich bey mir habe. Aus welchem offenbar / daß ich auff kein andere
Meynung mit hochgedachten Grafen hin vmbgangen / dann
daß ich sie vnder das Joch des Römischen Widerchrists wider-
um bringem möchte. Daß er aber hinzu thut / ich habe ihn im
Rahmen der Grafen gebetten / daß er zugleich mit Theodoro Kep-
han der Disputatio beywonen wolte / vnd aber darnach seinen an-
gebottenen Dienst außgeschlagen habe / vnn ihm abgedancket / ist
ein lauter Bedicht.

Dann weil mir nicht vnberußt / daß seyn Person den Graf-
en vnangenehm war / hab ich fleißig verhütet / daß er an die Predi-
ger nicht gehehet / vñ der Sache mehr geschadet deñ geholffen würde.
Derenthalben ist an seine Stedte genommen / Herr Theodorus Kep-
han Pastor zu S. Lorenz / vñ die Disputatio mit den Predigern an-
gefangen.

Daß er bekennet / daß des Herrn Antonij Sadeelis Buch wol-
der das Wespoffer vom Herrn Kephan / ihm meinet wegen zu
widerlegen / sey vbergeben / vnn daß er solche Arbeit auff sich
genommen habe mit Zusage / er wolle es widerlegen / darmit würde
er viel mehr beschuldiget / dann entschuldiget. Dann er solte
billich / entweder gründlicher geantwortet / als er gethan / oder einem
andern die Arbeit gelassen haben. Aber nach der Jesuiter Secten
Vermessenheit vnd Stolz / so sie doch vnter einem Schein der De-
mut vorbergen / hat ihn gedaucht / er wolte mehr als jeman anders
aufrichten. Daher dann gekommen / daß viel ihnen Hoffnung ge-
macher / er würde was besonders herfür bringen / insonderheit weil
er ein ganz Jahr vnd viel Monath darmit hat zugebracht. Aber
als er so eine lange zeit die Leuthe in vorgeblicher Hoffnung auffge-
halten / kumpt zu letzt seine Widerlegung herfür / darnon die Wesp-
ler selbst zeugen / das sie nichts vngeschickters gesehen haben. Dann

daß ich geschweige / daß er die Argumenta Sadeels zerstimmet/
vñ den Hauptstreit verrückt vñ verkeret / kompt noch herzu / daß
er nicht auff alle vñ jede Argumenta antwortet / vñ die Zeug-
nisse der H. Vetter nicht außsrichtig angeucht / welches ein jeder so
es liestet / leichtlich sehen wird. Wo er aber vermercket / daß er kein
Antwort finden kan / brauchte er sich des Gregorij de Valentia List/
der auch wider Sadeel vñ Fortunatum Crellium geschrieben /
vñ vortwickelt die Sache vñ vordunkelt sie dermassen / daß in niemand/
noch er sich selbst versterhet. Daher kommē ist / daß ich durch Briere
Wilhelmū Lindanū Bischoff zu Rürmunde vñb eine außfürliche
Refutation gebeten habe. Welches wiewol sie gleich so vngeschickte
her für kömen / gleichwol hiernon Zeugnisse gibt / daß Lindanus sol-
che Arbeit vff sich nit würde genommen haben / weil er gesehen / daß
Brillmacher dem Sadeel recht vñ wol seiner Verhettung nach
geantwortet hette. Aber also gehers de vffgeblasenen hochmütigen
Geistern / die solcher Dinge sich anmassen / die ihnen vnmöglich seyn
auszuführen / nach de Sprichwort: Nos poma natamus. vñ / Pa-
ruriunt montes, sehet alle her / Nascitur ridiculus mus.

Daß er zum Dritten leugnet / daß er sampt dem Herrn Key-
han von mir gebeten hab / daß ich meine Predigte wider die / so er
Keker pflegt zumennen / richten wolte / vñ nit desto weniger darnach
spricht / daß er für seyn Person es mir allein zubedencken habe heim-
gestellt / obs Rathsam seyn möchte / mit fürfallender Geleagenheit der
Streitsachen in meinen Predigten für dem gemeinem Manne zu-
gedencken. Darmit gibter an dem Tag / daß er ein vnvorscham-
pte Seiten habe / vñ sich nicht scheme / ein Ding zu leugnen / vñ
doch dasselb widerumb halbe zubekennen.

Daß er denn zum Vierden sagt / ich sey darumb dauon gestohē/
da ich besorge / die Klagarticul möchte beweisert werden / ist auch ein
scheinbarliche Lügen / anqesehē / daß nitmal ein Anklage wider mich
fürgenommen ist / vñ weil es schon geschehen were / hettē sie mir im
geringsten an Ehr vñ guten Namen nit schaden können / weil von
meinen vnstreffliche Leben vñ Wandel auch meine Widerwertige
ohne ihren Danck zeugen müssen.

Selner Fürbitte aber/ bey dem Erb. Rath/ der mich one das schil-
lete vnd mir befohlen hatte/ vnangesehen des von andern beschehenen
Verbottes/ im predigen fortzuffahren/ hette ich nichts inihum.
So wüßte ich auch wol daß ich beim Bischoff seiner Fürbitte/ weil er
selbst mit den seinigen/ vnnnd andern Bluddürstigen alles meines
Jammers ein Ursache war/ nit brauchen sollte/ Nach dem Hebrat-
ischem Sprichwort/ so auff Deutsch also laut: Man nimpt keinen
Vorerher oder Sythur zu einem Vorsprecher/ Daß were so ein
Nerrisch ding/ wann man einen Widersacher/ an statt eines Pa-
tronen brauchen wolte. Ebenmessig/ wie auch die zeit zeuget/ ist
erlogen/ Daß er zum fünfften sagt/ Ich habe mit der Predigt so ich
wider den Dienst der Bilder vnnnd Gößen gehabt/ etwas neues er-
regt/ denn so ich etwas neues hette erregen wollen/hette ichs freylich
gethan/ weil die Sachen noch wol stunden/ vnnnd der Churfürst
Truchses noch regierete. Aber wer weis nit daß hochgedachter
Churfürst vff die zeit/ als ich die Predigt hette/ des ganze Dystumbs
entsage/ vnd in seiner Sachen kein Menschliche Hoffnung vbrigt
war? Dazzu hatte der Durchleuchtigste Fürst/ Herzog Johan Ca-
simir Pfalzgraff/ vmb dieselbige zeit nit einen einiacn Krieffman
mehr im Edlischen Lande. Also widerlegt sich diese Lügen für sich
selbst. Was aber die Predigt/ so ich wider der Bilder Dienst vnnnd
Gößen gethan/ belanget/ So ruffe ich Gott den Herzen vnd Aeren
Kündiger vber mein Seel zum Zeugen/ daß ich dieselbe nit fürses-
lich/ sondern beylaufftig durch fürgefallene Gelegenheit/ gehalten
hab/ vnnnd daß ich nit im geringsten zu der zeit/ daß Vapstum zu-
uerlassen/ oder etwas zu endern/ auch nit in sinn genommen hatte/
Sondern dieweil vnter der Predigt sich vngesehr/ Gelegenheit zu-
eruge/ von solchen Dingen zu reden/ hab ich nur den schendlichen
Mißbrauch/ daß man die Gößen also schmücket/ buzet/ vmbtreget
vnnnd verehret/ anzeigen/ vnnnd aus Gottes Wort vnbillichen wol-
len/ habe auch in derselbige Predigt nichts wider den Historischen
Gebrauch der Gößen (welchen ich elender Mensch/ mit gewissen
Gründen vff meine weise damals verhedigte) sondern allein wider
den Dienst derselbige predigen wolle. Aber als ich vmb der Ursach
von Brillmacher (der baldt vff denselbē tag wider mich predigte/ vñ
das Volck

Volck mit seiner Bescheren vorbekete) nachmals auch von seine Tö-
sorten vñ andern Blutdürstigen / welchen meine Person war lan-
ge zeit verhasset gewesen / die auch in allen meinen Predigete ihre Kund-
schaffter der Bruderschafft / Rosarij Mariae gehabt hatten) verfolget
würde / ist mir anlaß gegeben worden mit viel einem andern Eiffer /
als vff solche Verfolgung vom mir bestehen / die Warheit in Streit-
sachen der Religion aus Gottes Wort zu erforschen / daß ich dachte /
weil ich also vmb eines öffentlich bekandten Mißbrauchs willen / de
ich aus Gottes Wort angesetzt hatte / also verfolget würde / so were
kein zweiffel / daß die Leute / so nach art der Hottelosen für einen rau-
schenden Blazstern / ein böß Gewissen haben / vnd nit allein die-
sem / sondern viel großen Irthummen wider ihr Gewissen verthe-
digen mußten / Darvmb bin ich durch solche Verfolgung bewogen /
daß ich neß an ruffung Gottes vmb Hülff vnd Beystand / die Ar-
beit mit mehrer fleiß den Religion Streitten nachzuforschen auff
mich genommen habe / vnd bin nach fleißiger erweung der Sachen
vñ wol einzogemener Meynung auch ander hochgelerten Leute /
vñnd war der Päpster selbst durch den Geist des H. Ern inn diese
Warheit gefüret / darin ich bis an meines Lebens ende beständig zu-
beharren bedacht bin / Also hat der getreue Gott mir zum besten ge-
want / was für böses die Menschen wider mich practiciret hatten /
denn mir eben widerfahren ist als Luthero / deme aus der vnbilli-
chen Beschwerung / so ihme wegen der Disputation wider den Ab-
laß zugefüget / gelegenheit gegeben ist / grössere Dinge anzufahen.
Den Außerwelkten mus doch alles zum besten diene / darvmb es mich
auch in Ewigkeit nit reuhen wird. Den wiewol ich im Päpstum
große Einkommen hatte / in Ehr vñnd Würden (wie meinen Wi-
dersachern bewust) auch dem Rache vñnd aanken Volck lieb vnd
angenehm war / so habe ich dennoch in der Warheit bey mir gefüh-
let / daß ich in solchm allem dem Fluch Gottes vnderworfen were /
Aber als balde ich Babel verlassen / hab ich den Götlichen Segen
dermassen erfahren vnd empfunden / das ich die Gnad Gottes mit
Dankszung erkenne / vñ mit das Geruch der Egyptische Fleisch-
Töpfe ein Breuel geworden ist / dargegen aber was für Segen die
heiligen / so Beschick meines Jammers waren / von der seit an / als ich
das

das Papstthumb verlassen hab / gehabt / werden sie selbst bekennen/
weil ihrer Widerwertigkeit auff diesen heutigen Tag / weder maß
noch ende zu sehen ist. Ich zwar mus mit Verwunderung bekennen
das gerechte Urtheil / vber die Gottlosen vnd Verstockten / als
der do aller derselben vnrichtige Hengel / so sie wider mich geübet/
vberflüssig an vnd vber sie gerechnet vnd heimgesucher hat.

Daß ich aber von dem Smei/ nemlich von diesem Brillenma-
cher gelestert werde / wie auch von dem Basthart (wie man saet)
Michael Eizinger vnd den Schandebuben vnd Messpaffen Mi-
chael von Jffelt aus Amersfurt (die mich mit ihren Lügenhaften
Schriften angebellt haben) achte ich alle solche Lestertung / sampt
dem Fluchen das sie wider mich thun/ anders nit/ als (mit zuchten
zu reden) lauter Teuffels Fürze/ die des gleichen durch Bileam wi-
der die Israeltiten aufgeworffen hat / vnnid dennoch der HErr alle-
zeit in reichen Segen pflaget zuerwandeln.

Es ist auch kein Wunder / daß die zween genante Historien
Schreiber/ vnd die Gesellschaft dieser Gotteslesterlichen Secren so
vnnorschemet liegen. Dann darmit geben sie zuerkennen/ daß sie
nit von Jesu / welchs heiligen Nahmen sie Gotteslesterlich fürwen-
den/ sondern von Barcosba/ de Sohn der Lügen ihren Ursprung
vnd anfang genommen haben / vnnid nit Jesuiten/ sondern Eosbiter
zu nennen seyn/ Denn sie auch inn negst verlauffenen Monathen
durch die Brüder des RosenKrankes zu Soln ein Geschrey gema-
chet/ daß Stephanus Isaacus zu Heidelberg als er öffentlich pre-
digte/ vom Teuffel für aller Zuhörer Augen weg gefüret sey worden/
vnd daß man ihn hernach nit mehr gesehen hab. Nicht lang dar-
nach kumpt ein ander Eosbiter herfür / nemlich Busaeus Rector zu
Mosken/ der mit vielen Briefffen (derer Copien ich bey mir hab)
an viel geschrieben/ vnd für eine Wahrheit aufgeben hat / das Ste-
phanus Isaacus auffm Gespräch zu Baden / zwischen Jacob An-
drea vnd Pistorium gehalten / gewesen / vnd aus einem Calvinisten
ein Lutheraner worden sey/ darmit frewlich vnnid zugleich bezeuget
wird/ daß er noch am Leben / vnd in guter Gesumtheit sey/ wenn es
inen auch solte leide seyn/ Aber die Stadt Baden vnnid jene Collo-
quenten hab ich mit Augen nit gesehen. Das laß mir Historien
vnnid

vnd Miracul der Jesuiten seyn/ gleich denen / so sie von den frigen in India rühmen. Da sie dennoch klüglich anhin/ das/ die weil sie liegen müssen vnd wollen/ sie von solchen Dingen liegen/ so vber erliche tauzent Meilen sich begeben vnd zugetragen haben sollen.

Wolte aber gern wünschen / das dieser Gottsefterlichen Jesuiten Secren Arglistigkeit/ Betrug/ vñ Practicken aller Welt bekandt wren/ darmit sie vnter einem Schein einer neuen Heiligkeit/ die Vniuersiteten/ wolbestalte Schulen vnd Collegia/ auch alle Geistliche Orden der Pastoren/ Canonicken/ Mönchen hernieder reissen/ vnd sich dagegen zuuersen der selben Kirchen/ Klöster vñnd Einkommen an sich zu bringen/ auch die vom Adel vnd andere fürnehme Leuth vnd derselben Kinder an sich zu locken/ vnd irer Geseischaft/ Vnterricht/ Lehr/ Zucht vnd Vnterhalt anhengich zu machen/ dergleichen das nur ihre mannichfaltige Meineldigkeit vielen bekandt weren/ darvon sie doch der Pappst absoluir/ vnd was sie für Kathschlege von einem neuen Pappstlichen Sitz inn Deutschland durch besondere weg vñnd Mittel zu Eöln anzurichten / Der Teutschen Fürsten/ Macht vnd Gewalt herunter zu bringen / vñnd sie sampt allen Vnterthanen vnder das Joch des Römischen Widerchristis widerumb zu bringen haben für gehabt. Aber von diesen allen werden andere/ gewisse Historien vnd Zeugnisse an den Tag geben.

So viel mich anlanaet / kan ich inn Wahrheit sagen/ das sie allenthalben/ wo sie anfänglich inn Schaffs Kleidern herein geschlichen seyn/ sich hernach als Reissende Wolfe verhalten haben. Dis bezeuget der erbermliche Mordt zu Parnß/ vñ jüngst in Polen geschehen/ da sie nit allein Feuer in der Euangelische Heuser einworffen/ sondern/ auch dieselbe fast / alle für den Augē des Königes jernrlich würgē lassen. Noch waschen sie mit Pilato ire blutige Hende/ wiewol sie die Schule für Gott nimmermehr abwaschen können. Von irem Gespruß vñ Zucht hab ich/ wo nit eben ein solches/ doch dergleichen offte zu Eöln erfahren/ Darnon auch der Brillmacher selbst sich entschuldigende/ offte gesprochen: Ich bekenē das von den vnsern durch vnwissenden Eiffer zu viel geschehe. Ein Exempel der Jesuiteische Meisterstück wil ich hie offenbaren/ aus welche man sie (als den Lewen aus den Klauen) wol kennen lernen kan.

In Cöln haben sie eine Brüderschafft/ welche sie vnser Frawē
Kosenkrans nennē mit volligē Ablass des Pappsts gestiftet. Alle die
in diese Brüderschafft vffgenomēn vñ eingeschrieben werden/nen-
nen sich vntereinander Brüder. Dieser ist ein grosse anzahl Frawē
vnd Männer von allerley Stenden vnd Alter der Menschē/ welche
alle gleichsam vom Teuffel verblendet/vñ bezaubert/ all ihre Sitten
vñ thun vff Bleifnerey anstellen. Darumb wie sie alles ander/ wie
Gottlos es auch seyn mag / vnterm schein der Demut vnd erlichter
Heiligkeit künstlich wissen zubedeckē/ Also ist die Farb vñ Deckman-
tel dieser Brüderschafft/ damit der Verruz nit gemercket werde/ sehr
scheinbar vnd ansehlich/ daß nēlich ein jeder/ so diese Brüderschafft
annimbt/ alle tage eine gewisse zal von Gebeten murmeln mus/ einer
für dē andern bette/ helffen iren Dregsten/ communiciren alle Monat
vñ beichten/so offte es jnen beliebt. Vnd wer wolde nit sagē/ daß sol-
che Dinge nach dē eussertlichem Schein löblich vnd anmutig seyn?
Aber das Ziel vñ Zweck dieser Brüderschafft ist nit so fast zu Gottse-
ligkeit genetget / als daß die liebe Brüderlein vñ Schwesterlein alle
Ding erkunden/vñ den Jesuitern anbringen/ vñ jederman bey den-
selbigen anklagē vñ beschuldigen / also das nichts jrgendswo kan ge-
redet oder gethan werden/ das nit die Jesuiten wissen/ vñ dē Pappst
verspehen vñ zuschreiben können/ in massen die öffentliche Erfarunge
vnd folgende-Historia/die sie nimmermehr leugnē könnē/ außweyset.

Anno 1583. ist Iohannes Franciscus Bischoff zu Verzell als
ein Legat vom Pappst gen Cöln komen/ dz er die Oberrettunge vnd
Wißhandlung der Geistlichen Man vnd Frawē erkunden / vnd in
Straff nimhē/ vnd die Wolgeborne Graffen/ den Probst vñ andere
Thumbherrn/darinnē daß sie sich zur Euangelische Warheit befand
hatten/ eusehen/ vñ irer Geistliche Güter beraubensolte. Vñ daß er
nun solches thun möchte/ habē die Jesuiten jme für seiner Ankunfft
alles zugeschriebē. Die Kuntschafft aber war durch anstiftung der
Jesuiten von den genanthen Brüdern vnd Schwestern vff alle vnd
jede Person Feyle vnd Gebrechen/ so genaw gesehen vnd vffgezeich-
net/ das genanter Bischoff alsbald er antommen / alle Ding besser
wusste/ als sonst Leuthe/ so 50. oder 60. Jar zu Cöln gewonet hatten.
Derhalben als dem Bischoff vff die weise der Weg bereitet / hat er

D nach

nach seiner Ankunfft bald die Proceß mit den Canonicken / so Concubinen hatten : Item / mit den Mönchen so Hurerey trieben / vnd Kloster Nonnen / so Kinder gezelet hatten / fürgenommen / vnd konte er dem Rath daselbst anzeigen / wie viel Bürger Pöpstlich / vnd wie viel Euangelisch weren / daß der Rath selbst nie gewußt hatte. Den Geistlichen hat er eine schwere Geldstraff aufgelegt / vnd die Jesuiten zu Kennecker vnd Vffheber des Veltis gemacht.

Nun hat sich jederman verwundert / wer doch eine frembden vnd Außländischen / vnd kaum dreitagischem Gast solches alles vermeldet hatte / daß er von allen Dingen eine bessere Wissenschaft hatte / als die so viel Jahr alda vmb die Stüle gangen waren / Die hörte man mancherley Urtheil vnd Meynung. Etliche sprachen / er hette einen Barbaer Geist bey sich. Die andern / vnter welchen der Rector Gymnasilj Philosophici war / sagten / daß er es durch die Jesuiten vñ die Bruderschaft vnser Frauen erforschet hette. Aber daß könnte man schwerlich glauben / dieweil es niemand darfür hielt / daß die Bruderschaft zu einem solchem Zweck vñnd Ziel gestiftet seyn solte / dessen Deckmantel so einen heiligen Schein hatte. Es hat sich aber nach wenig Tagen zugetragen / daß der viel gedachte Legat / von mir als Pastorn vnser Frauen zum Ablass vñnd Canonico der Kirchen / zu den etlich tausent Mägden / durch seinen Capellan / etwas Heiligthums aus beyden Kirchen begerte / vnd derhalben zeit anstaltete mit mir zusprechen / nemlich vmb fünf Uhr des Morgens /

Als ich nun vff bestimmte zeit mich einstellte / vnd mit dem Capellan vff der Hoffstede wanderend / auffwartet / giengen etliche eylend fürüber / vnd wurffen ganze Bündlein Briue in das Haus. da vff einem jeden geschrieben war / Verfluchet sey der jenige / so diese Briue verrücket / vñ mit dem Pöpstlichen Legaten vberantwortet / Als ich nun mit Verwunderung der Sache nachdachte / vnwissend / wo das hinaus wolte : ward der Capellan lachend / vnd sagte zu mir / daß ihme solches nicht seltsam were. Dann von der zeit an / da sie zu Eöln ankommen weren / were kein Tag hingangen / in welchem nie solche Bündlein Briue in das Haus geworffte weren. Als ich aber fragte / was sie in sich hielten / vnd von weme sie geschrieben weren / gab er diese Antwort / daß in de Briue die grössste Heimlichkeit zur

Information des Vepflichte Gesandten/die Vbertretung der Gelflichen/vnd von allerhand Belegenheit der Bürger/ zum teil von den Jesuitischen Patribus selbst/ zum theil von ihren Discipulen/ vnnnd den Brudern vnd Schwestern der gedachten Bruderschaft/ gefasster vnd vffgeschriben weren. Do ich das hörete/ erinnerte ich mich des vffrichtigen Urtheils des fürgedachten Rectoris/ vnnnd zu was ende die Jesuiter solche Bruderschaft/ vnterm Schein der Heiligkeit angerichtet herten. Darnach als der Legat seine Zeit gelefen hatte/ vñ mich für bescheiden/ fandt ich ihn dieselbe eingeworffene Briue lesende/ vnd hörete ihn aus Zorn diese Wort sprechend: Diese Leute sind alzu leicht zu glauben/ vnd werden von den irigen betrogen/ vnd betriegen mich auch dermassen/ daß weñ ich einen Proceß mit die- le anfangt/ ich hernach an Beweiß groffe Mangel befinde. Darvff ich nichts hab antworten wollen/ sondern mich nit anders erzeigte/ als verstände ich nit wo von er redete/ wiewol ichs vorhñ vom Ca- pellan wol vernommen hatte.

Das habe ich Exempels weise anziehen wollen/ damit der Brillmacher sich wird genügen lassen/bis er/ oder ein ander an seine stede widerumb sich an mich mache. Daß er aber den/so Brand- mal im Gewissen haben/ einen bessern Geist wünschet/daran thut er wol/ so er anders sich selbst nit bey der Nasen nimpt. Den die ihn recht kennen/haben von im diese Gedancken/ daß sie glauben/ er rede vnd schreibe wider seyn eigen Gewissen/ vnd daß er etwan geleter sey/ als daß er für recht haltt solte das jenige/was er wider alle Dil- ligkeit vertheidiget. Darvon ich selber sehr wol weiß aus dem Ge- spruch/ daß ich mit ihm gehalten/ da er bekennete/ daß der Caluini- stten Meynung dem Göttlichem Wort vnd der Wahrheit viel einli- cher vnd gleichförmiger were/ dan der Lutheraner/ welche er grobe vnd vngeschickte Leut nennete. Als er das sagte/gedachte ich an mei- ne alte Præceptores, vnd sonderlich an den Hochgelehrten Theolo- gum D. Ioannem Hassel zu Louen/ welcher eben dasselb frey inn of- fentlicher Lection zu sagen pfegte. Darzu kumpt noch diese Anzei- gung/ daß Brillmacher nach gehaltenem obgedachter meiner Dispu- tation mit den Caluinischen Predicanten/ mich fragte/ was für Ar- gumenta Ich vnnnd Nephth gebrauchet herten/ vnnnd was vns von ihnen

197:502

ihnen geantwortet were worden? Als ich ihm aber berichtete / antwortet er / er wolte viel besser der Calumnisten Sach vorthetiger haben / vnd so er mit vns gedisputtiret hette / ad impossibile, das ist / vns dahin getrieben habe / dz vns vnmöglich daraus zu wickeln solte gewesen seyn. Aber hiemit wil ich ime dismal seinen Bescheit geben / bis er sich wider an mich mache. Er erinnere sich nur der vielfeltigen Beschwerden vnd Verfolgungen / sampt den heimlichen vnd listigen Nachstellungen / so ich von ihm vnd andern Bluthirstigen Wolfen hab erdulden müssen / so wird er wol verstehen / das er mir abgedrungen habe wider meinen willen dieses zuschreiben / denn ich die gute Stunde wol besser hette anlegen vnd zubringen können.

Zum Beschluß / danck ich E. Edd. vnd Ehrnfeste für Ewer vnd des Brillmachers zugesandte Bücher / die ich mit fleis lesen wil / so bald ich zeit hab / vñ andern mittheilen. Ich wolte euch meine Defension / für etlichen Jahren außgangen / gern zugesandtet haben / wenn ich vmbßs Belt Exemptaria hette bekommen können / Denn ich habe nie ein einigß bey mir behalten können.

Sadeelis Buch wider die Wef / vnd Brillmachers Besprech vom Nachmal sind zu Eöln zubekommen bey allen Buchhendlern. Der Allmechtige güetige Gott regiere euch mit seinem Geist / vnd beware euch für allem Ubel. Datum Bensheim inn der Pfalz den 21. Julij. Anno 1591.

Stephanus Isaacus Superintendens
dieselbst.